



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 28
Fläche: 14'207 mm²

Unsicherheiten um die Opec-Konferenz in Wien

Die IEA erwartet eine ausreichende Marktversorgung

Fdr. Vancouver · Die Internationale Energie-Agentur (IEA) in Paris hat just an dem Tag, an dem in Wien die 160. Ordentliche Versammlung der Opec begonnen hat, ihren Monatsbericht zur Energie- bzw. Erdölversorgung publiziert. In der Novemberausgabe schreibt die Organisation, sie schätze die künftige Entwicklung des Erdölmarktes ähnlich ein wie die Opec. Das Erdölkartell solle dafür besorgt sein, dass der Markt ausreichend versorgt bleibe. Wegen des Ausfalls von Libyen seien die Erdölbestände in den Industrieländern deutlich unter ihrem Fünfjahresdurchschnitt bzw. auf dem tiefsten Stand seit elf Jahren, weshalb ein Opec-Produktionsniveau von mindestens 30 Mio. Fass pro Tag notwendig sei.

An der letzten Opec-Konferenz in Wien war es beim Thema Produktions-erhöhung bekanntlich zu einem Eklat gekommen (vgl. NZZ vom 9. 6. 11). Iran, Venezuela und Algerien stellten sich damals quer, als es um die Frage ging, ob eine kosmetische Erhöhung der Förderquoten zu verantworten sei. Schon vorher hatte die IEA mit unge-

wöhnlich deutlichen Worten ein höheres Erdölangebot insinuiert – und sich anschliessend entsprechend über das Opec-Ergebnis enttäuscht gezeigt. Kurz darauf gab die Agentur dann in einer Überraschungsaktion einen Teil ihrer Erdölreserven frei. Anschliessend kam es so, wie es im Falle der Opec oft kommt: Saudiarabien begann seine Produktion zu erhöhen und gab unlängst zu verstehen, man produziere dieser Tage mehr als 10 Mio. Fass pro Tag – ein Anspruch, der vielerorts mit Skepsis aufgenommen wurde.

Ob es an der am Mittwoch zu Ende gehenden Konferenz zu einer Änderung der Förderquoten kommt, bleibt offen. Es sieht so aus, als hätten jene Länder, die sich beim letzten Mal gegen eine Erhöhung gestellt hatten, ihren Widerstand etwas abgeschwächt. Gleichzeitig scheint mit den politischen Querelen um Iran ein neues Unsicherheitsmoment entstanden zu sein; ein weiterer Nullentscheid wäre deshalb keine Überraschung. Um Glaubwürdigkeit zu erlangen, brauchte die Opec jedoch unbedingt mehr Kooperation.